

Wolf zwingt Landwirte zum Rückzug – bezahlen das bald Steuerzahler?

Zoé Stoller, Lucas Orellano

Fünf Schafe fanden am Wochenende in der Region Schwarzhorn den Tod – wohl durch einen Wolfsriss. Ein SVP-Grossrat will nun Schafhalter finanziell zusätzlich absichern.

Fünf Schafe – so lautet die Riss-Bilanz von einem Landwirt auf der Axalp oberhalb von Brienz BE vom vergangenen Wochenende. Am Montagnachmittag bestätigt der Kanton Bern den Vorfall. «Das Rissbild lässt vermuten, dass die Schafe von einem Wolf getötet wurden», schreibt der Kanton. «Bei zwei Tieren wurden DNA-Proben genommen. Die Proben wurden der Koordinationsstelle für Raubtierökologie und Wildtiermanagement (Kora) übergeben.»

Nun wird auch die Politik aktiv. Thomas Knutti (SVP), Grossrat und Präsident der «Vereinigung zum Schutz von Wild- und Nutztieren vor Grossraubtieren im Kanton Bern» verschickte am Sonntagabend eine Medienmitteilung, in der er eine Motion ankündigte.

Bündner Äpler zogen Schafe ab

Knutti will erreichen, dass Äpler, wenn sie wegen Schafsrissen ihre Alp frühzeitig verlassen müssen, finanziell vom Kanton entschädigt werden. «Ich muss etwas versuchen, um den Leuten zu helfen», sagt er zu 20 Minuten. Wird er damit im Kantonsparlament Erfolg haben? «Ob die Motion durchkommt, ist eine andere Frage, aber nichts zu machen, wäre auch schlecht. Wenn man den Wolf will, muss man auch die finanziellen Folgen tragen und nicht einfach zuschauen», ist Knutti überzeugt.

«Wir können uns nicht einfach zurücklehnen», betont er. «Der betroffene Äpler hat mir gesagt <Wenn es noch einmal Risse gibt, ziehe ich die Tiere von der Alp ab>. Das ist eine Gefahr, die wir schon länger sehen. Wenn es so weiter geht, kapitulieren die Äpler und gehen gar nicht mehr auf die Alp.»

Es wäre nicht das erste Mal, dass in der Schweiz Landwirte ihre Tiere wegen des Wolfes bereits im Sommer von der Alp holen. Im Kanton Graubünden räumten vor rund einem Monat mehrere Schafshirten das Feld, 700 Tiere wurden wieder zu Tal gebracht.

Es mangelt an Schutzhunden

Sollten Herdenschutzhunde in solchen Fällen nicht Abhilfe schaffen? «Das funktioniert nicht», sagt Knutti. Herdenschutzhunde sind momentan fast nicht zu bekommen. Es gibt derzeit fast keine, weil der Ausbildungsprozess mehrere Jahre dauert.» Der Grossteil der Alpen, vor allem der grösseren, sei gar nicht schützbar, weil sie in unwegsamem Gebiet liegen. «Herdenschutzmassnahmen geben eine falsche Hoffnung und eine falsche Sicherheit», so Knutti weiter. «Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder, wir geben die Bewirtschaftung der Alpen auf, oder wir reduzieren den Wolfsbestand.»